



**Landwirtschaft und Wald (Iawa)
Abteilung Wald**

Der Luzerner Wald aus Sicht Benira Niederberger - spirituelle Lehrerin und Schamanin

Interview durch Sejana Amir, 6. März 2017

Benira Niederberger entdeckte vor Jahren im Rahmen ihrer spirituellen Ausbildung ihre ganz tiefe Beziehung zu den Bäumen. Sie kommuniziert mit ihnen auf der inneren Eben und bringt dadurch uraltes Wissen wieder an die Oberfläche. Sie ist spirituelle Lehrerin und Schamanin. Unter anderem bietet sie die Ausbildung "Das Wissen der Bäume" an. Viele Jahre lebte sie in Udligenswil im Kanton Luzern. Seit 2005 führt sie mit ihrem Partner ein Lichtzentrum in Lengnau im Berner Seeland.

Die Bedeutung des Waldes für die Menschen, für die Erde

Benira Niederberger nimmt den Wald nicht als etwas Separates wahr, sondern immer als Teil des gesamten Lebensraums. "Der Wald unterstützt unseren Lebensatem, die Lebensenergie auf der Erde. Er hat eine wichtige Reinigungsfunktion, hat eine ganz zentrale Stellung im gesamten Wasserkreislauf und liefert den wertvollen Rohstoff Holz. Bäume sind eine Art Antennen. Wenn sie mit der passenden Energie und Informationen versorgt sind, dann strömt diese Energie auch in die Erde und nach aussen in die Landschaft. Je besser die Energie zwischen Himmel und Erde sowie zwischen Wald und umliegender Landschaft fliesst, umso intakter ist der Wald. Genauso gilt, je intakter der Wald ist, je mehr Energie – Kraft und Potenzial - speist er in die Landschaft. Es fliesst auch Energie aus der Umgebung in den Wald, doch der Fluss aus dem Wald hinaus ist viel intensiver. Eine Schlüsselstelle für einen intakten Wald ist der Wurzelraum. Wenn hier die Energie optimal fliesst, wirkt sich dies sehr positiv auf das ganze Waldsystem aus."

Bäume mit besonderer Bedeutung für den Wald

Benira Niederberger steht klar hinter der Holznutzung: "Wald soll bewirtschaftet werden, unbedingt. Dafür sind die Bäume auch da. Es ist ein lebendiges System, da gehört das Sterben dazu." Zu berücksichtigen ist, dass die Bäume eine lebendige Gemeinschaft sind. Es gab in letzter Zeit vermehrt Forschungsberichte zur Baumkommunikation. Gewisse Bäume senden zum Beispiel elektrische Impulse über die Wurzeln aus als Warnungen bei Insektenangriffen. Diese verbreiten sich im Netz von Wurzeln und Mykorrhizapilzen über grosse Gebiete. Die umliegenden Bäume reagieren z.B. über die Veränderung der chemischen Zusammensetzung ihrer Blätter. Benira Niederberger nimmt die Kommunikation auch auf feinstofflicher Ebene wahr, wie eine Art Schallwellen. "Einzelne Bäume, sogenannte Hüterbäume haben eine besonders wichtige Funktion im Energiesystem des Waldes. Sie sind die Hauptinformationsträger für ganze Baumgruppen. Sie nehmen Informationen auf, speichern sie und geben sie weiter. Wenn diese Bäume entfernt werden ohne vorherige Verständigung mit den Bäumen, ohne Absprache mit dem Wald, führt dies zu Brüchen. Dies hat nicht nur auf den Baumbestand Auswirkungen, sondern auf die gesamte Vegetation. Denn die Bäume haben eine übergeordnete Funktion."

Viele Forstleute verstehen die Sprache der Bäume

Der Wald sagte ihr, dass es ganz viele Forstwerte und Förster gibt, die die Sprache der Bäume lesen können. Sie trauen sich einfach nicht. Wenn sie ihrer Intuition viel mehr vertrauen würden, dann würde sich sehr viel zum Positiven verändern. "Ja, ganz viele Forstleute haben das Herz am rechten Fleck. Das gibt Hoffnung. Es braucht vielleicht noch etwas

Zeit, doch wenn diese Menschen entdecken, was sie für einen Wert haben, was sie für einen Wert in den Wald bringen – so etwas Schönes!"

Der Energiefluss liegt jedoch nicht nur an der Bewirtschaftung. Es gibt Orte, an welchen von Natur aus der Energiefluss stärker ist. Es gibt Gebiete, in welchen der Energiefluss stärker gehemmt ist. Durch Energiearbeit in der Landschaft können Menschen, die sich damit auskennen, die Energieflüsse entstören und optimieren.

Totholz, Baumartenvielfalt und spezielle Plätze

Benira Niederberger beobachtet, wie liegengelassenes Astmaterial und Totholz sowie speziell angelegte Plätze wie z.B. Wasserstandorte, sehr zur Harmonie beitragen. "Dadurch finden die verschiedenen Lebewesen ihren Platz, Pflanzen, Tiere wie auch die Naturwesen. Sie haben ihre Plätze, ihre Verstecke und können dadurch auch gut ihre Aufgaben im gesamten System übernehmen. Dies kann man einem Wald sehr gut anmerken. Die Naturwesen halten den gesamten Organismus am Laufen. Sie sorgen dafür, dass Bewegung im System ist – die Luft strömt, das Wasser fließt, die Erde sich umsetzt und der gesamte Kommunikationsfluss zwischen den verschiedenen Ebenen funktioniert. So prägen auch die vorhandenen Baumarten nicht nur den Lebensraum für die weitere Pflanzen und die Tier, sondern auch für die Naturwesen. Die Weisstannen ziehen mehr Erdwesen an, wie z.B. die Zwerge, die Buchen eher die Luftwesen, z.B. die Feen. Bei den Eichen sind eher die Feuerwesen zuhause, z.B. Salamander, bei Erlen und Weiden sind eher Wasserwesen anzutreffen."

Jeder auf sein eigenes Gärtchen ausgerichtet

"Es ist eine grosse Qualität, dass die Menschen sich frei durch den Wald bewegen dürfen. Die Waldeigentümer machen der Bevölkerung ein grosses Geschenk. Doch fast jeder, der im Wald unterwegs ist, meint es sei sein Wald. Es ist wichtig, den Menschen bewusst zu machen, wem der Wald gehört, dass die Waldbewirtschaftler viel für den Wald und die Waldbesuchenden tun sowie dass es auch Grenzen gibt in unserem Wald, die einzuhalten sind. Der Jogger will seine Laufstrecke, der Biker will sein Fahrvergnügen,... Jeder will seinen eigenen Platz und schaut nur für sein „Gärtli“. So gibt es "verhärtete Fronten". Die geistigen Grenzen übertragen sich auch auf den Wald. Alles fühlt sich so engmaschig an, so wenig Luft.

Wichtig wäre es, alle Interessenten des Waldes an einen Tisch zu bringen und sich gegenseitig bewusst machen, dass der Wald ein Ökosystem ist, dass eine eigenständige Lebensform ist. Dies könnte auch eine Aufgabe des Forstdienstes sein: die verschiedenen Gruppen mit den Eigentümern gemeinsam an einen Tisch bringen oder noch besser gemeinsam in den Wald gehen, um den Wald bewusst wahrzunehmen. Man könnte Biker und Jogger einbeziehen, um im Wald etwas anzulegen, was allen dient wie zum Beispiel ein Ruheplatz oder ein Wald-Entdeckungsweg und zwar am besten mit Waldmaterial. Dies fördert eine bewusste Verbindung zum Wald bei denen, die aktiv mitwirken sowie bei denen, die später diese Plätze / Wege besuchen.

"Tempo Teufel"

"Der Wald freut sich, wenn die Menschen in den Wald kommen. Es stört die Waldgemeinschaft, wenn die Menschen kein Bewusstsein für die Natur haben, z.B. Abfall liegen lassen oder auch einfach durch den Wald hetzen. Noch schnell mit dem Hund spazieren, noch schnell biken gehen,...Viele Menschen gehen mit dem gleichen Tempo vom Arbeitsplatz in den Wald. Sie sagen danach, dass sie erholt sind, doch eigentlich entschleunigen sie gar nie. Diese „Hetze“ überträgt sich auf den Wald und seine Bewohner. Zum Beispiel haben an gewissen Orten auch die Rehe bereits so einen Speed drauf. Es ist ein Wechselsystem: die Energie des Waldes überträgt sich auf die Menschen und die Energie der Menschen überträgt sich auf den Wald. Wenn die Menschen runterfahren und einfach bewusst ein- und ausatmen, ihre Sinne öffnen und sich inspirieren lassen vom Wald, sich freuen an der Natur, dann nährt dies auch den Wald. Der Wald kann viel ausgleichen. Viele merken gar nicht, dass sie mit viel Negativität in den Wald kommen und dann ganz viel Transformation ge-

schiebt und sie ganz anders wieder raus kommen. Doch was wir in den Wald hineinbringen, kommt beim Wald an. So können Waldbesuchende nicht nur vom Wald profitieren, sondern auch bewusst das Waldsystem mitnähren."

Wieder mehr Menschen offen für einen bewussten Kontakt mit dem Wald

Benira Niederberger beobachtet eindeutig auch eine positive Entwicklung. In letzter Zeit werden sich immer mehr Menschen der Wichtigkeit des Waldes bewusst und erkennen, dass der Wald mehr ist als eine Freizeitarena oder eine „Holzfabrik“. Sie gehen bewusst in den Wald, um besondere Bäume zu begegnen, nehmen sich Zeit, um in Ruhe einzutauchen, die Natur zu beobachten, mit der Natur zu kommunizieren. Sie lernen wieder auf ihre Wahrnehmung zu vertrauen. Dies dient nicht nur dem Wald, sondern auch den Menschen selber. Tempo ist nichts Schlechtes, manchmal sogar ganz wichtig. Doch das bewusste Wahrnehmen hilft auch sich selber besser zu hören, die eigenen Impulse mehr wahrzunehmen. Es gäbe so viele Impulse, die uns gut tun würden, doch wir verpassen sie weil es zu laut ist oder wir zu schnell sind. Wenn wir die Ruhe auskosten, Erkenntnisse daraus schöpfen, dann kann dies die folgenden Prozesse sehr beschleunigen - kann es plötzlich ganz leicht gehen Probleme zu lösen, Ziele zu erreichen. Spiritualität ist nichts Abgehobenes, die geistigen Ebenen des Lebens sind ganz konkret im Alltag erfahrbar."

